

Untersuchung des feuchtphysikalischen Verhaltens biologisch geschwächten Nadelholzes, nach der Festigung mit Kunstharzen oder Methylcellulose

Sabine Kuypers

Einleitung

Die Festigung von biologisch geschwächtem Holz an Kunstwerken gehört zu den ständig diskutierten und kritisierten Themen in der Restaurierungspraxis. Die gestellten Anforderungen der Restauratoren an die entsprechenden Festigungsmittel sind mittlerweile sehr komplex und vielschichtig. Durch eine hohe Langzeitstabilität des Festigungsmittels soll eine dauerhafte Festigung erreicht werden. Optische sowie physikalische Veränderungen des behandelten Objektes sollten dabei soweit wie möglich ausgeschlossen sein. Der gesamte zu festigende Bereich muss vom entsprechenden Mittel erfasst werden und natürlich das gewünschte Maß der Festigung erreichen und dabei reversibel bleiben. Zudem sollte es gesundheitlich unbedenklich sein und mit einer gut beherrschbaren Technologie einzubringen sein. Obgleich sich die Holzforschung intensiv mit der Festigung biologisch geschädigten Holzes beschäftigt, gibt es für die Behandlung von minimierten hölzernen Objekten noch kein Verfahren, das man uneingeschränkt empfehlen könnte.

Dieser Beleg beschäftigt sich in erster Linie mit dem Aspekt der Langzeitstabilität bestimmter Festigungsmittel, bezüglich ihres Verhaltens nach dem Eingehen in das geschädigte Holz, gegenüber permanenter, konstanter Einwirkung von hoher Luftfeuchtigkeit, in einem bestimmten Zeitraum. Hierbei werden die ständig umstrittenen Festigungsmittel Methylcellulose und Kunstharz einander gegenübergestellt.

Hervorzuheben ist von Anfang an, dass es mit diesem Bericht nur möglich sein wird Tendenzen zu formulieren. Die erarbeiteten Richtwerte können für die individuellen Konservierungsarbeiten dienlich sein.